Erläuterungsbericht Stadt Soltau
Freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb „Fußgängerzone“ 101107

Als Kernstadt der Lüneburger Heide hat Soltau eine wachsende touristische Bedeutung. Entsprechend ist es wesentlich für alle Besuchenden die Besonderheiten der Stadt einfach und intuitiv erfassen und erkunden zu können. Daher wird die Marktstraße als Herzstück der historischen Innenstadt als markant gestaltete Leitschnur durch die Stadt hervorgehoben und nach Süden Richtung Bahnhof und nach Norden Richtung Rathausquartier verzahnt. Das geschwungene urban-grüne Band der Marktstraße lädt zum Flanieren, Bummeln und Radeln in der Flanierzone und zum Pausieren in Sonne oder Schatten, zum Spielen und Genießen in der Begegnungs-zone ein. Unterbrechungen in der locker mit Bäumen und Staudeninseln gegliederten Begegnungszone adressieren die Querverbindungen zu den beiden zentralen historischen Plätzen Hagen und Burg sowie zur Felto und zum Spielmuseum mit ihren Mitmachzonen. Das Entree in die Marktstraße von Süden bildet der neu gefasste, teilentsiegelte und grün geprägte Georges-Lemoine-Platz, der in Verbindung mit der „Soltau“ auf die ehemalige, die dichte Altstadt rahmende Stadtbefestigung verweist. Um die historische Altstadtkontur zu schärfen, wird neben der Aufwertung und Renaturierung der Soltau auch die Etablierung einer räumlich wirksamen Allee im Straßenverlauf „Am Stadtgraben“ empfohlen. Im Übergang zum Rathausquartier wird eine klare, intuitiv auffindbare Querung der Wilhelm-/Poststraße in Fortsetzung der Flanierzone der Marktstraße vorgeschlagen, um die sowohl touristisch wie auch alltäglich wichtige Verzahnung zu stärken. Ein bodenbündiges Wasserspiel mit schlanken, an Kornfelder erinnernden Fontänen empfängt die Besuchenden in den Sommermonaten. Die in unterschiedlicher Intensität wogenden Fontänen bieten eine für den Aufenthalt angenehme, den Straßenlärm übertönende Geräuschkulisse – sie laden zum Durchlaufen ein, können aber auch unproblematisch ohne Wasserkontakt passiert werden.

Marktstraße
Die Marktstraße spiegelt mit ihrem geschwungenen, sich aufweitenden und verjüngenden Verlauf bis heute den mittelalterlichen Stadtgrundriss wider. Die Gliederung in eine Flanierzone, eine Auslagenzone und eine unterschiedlich breite Begegnungszone unterstreicht diese charakteristische Raumfolge und übersetzt sie in die aktuellen Anforderungen: in Maßnahmen zur Klimaanpassung sowie in vielfältige, konsumunabhängige Nutzungsangebote. Die Flanier- und Auslagenzone wird einheitlich in Klinker im Ellenbogenverband hergestellt. Dabei wird der vorhandene rote Klinker wiederverwendet, schadhafte Steine ausgetauscht, durch Neumaterial in variierenden warmen rot-beige-braun-Tönen ergänzt und gemischt verlegt. Auf diese Weise entsteht ein lebendiges, farblich changierendes Klinkerbild. In den Begegnungszonen wird das vorhandene Kleinsteinpflaster wiederverwendet. Fehlende Mengen werden in Beigetönen ergänzt und gemischt. Zur Verbesserung der Begeh- und Berollbarkeit wird dieses in den Aufenthalts- und Gastronomiebereichen gesägt verwendet. Die integrierten Baum- und Staudeninseln werden zur Regenwasserretention leicht gemuldet ausgebildet und mit pflegeleichten, insektenfreundlichen, ganzjährig attraktiven Stauden- und Gräsermischungen bepflanzt. Mit z.B. Liquidambar styraciflua, Carpinus betulus, oder Amelanchier arborea "Robin Hill" werden im Habitus unterschiedlich Bäume verwendet, die unproblematisch mit dem hohen Grundwasserstand klarkommen. Die vorhandenen Bäume (Baumhasel) eigenen sich sehr gut für eine Umpflanzung und werden in die Bauminseln integriert. Die vorgesehenen Maßnahmen zur Regenwasserretention und zur Verbesserung des kapillaren Aufstiegs von Wasser aus der Grundwasserebene dienen der Anpassung der Vegetationsbedingungen an den Klimawandel. Um den Schatten und die Kühlung der verdunstungsintensiven Retentionsmulden unter den Bäumen genießen zu können werden diese mit Bänken kombiniert, die variierende, bequeme, konsumfreie Sitzmöglichkeiten bieten.
Am Schnittpunkt zu den Plätzen Burg und zum Hagen ist mit dem Spielen-Für-Alle-Tisch ein besonderer Ort für die Begegnung integriert: Anknüpfend an die durch das Spielmuseum inzwischen begründete Soltauer Spieltradition dient der Tisch als Ort für zufälliges oder verabredetes gemeinsames Spielen: z.B. immer um 17 Uhr mit dem letzten Glockenspiel des Tages kommen die Menschen zusammen. Vielleicht starten sie mit dem Spiel HITSTER und erraten die Songs des Glockenspiels.

Burg
Der historische Stadtplatz Burg markiert den Gründungsort Soltaus. Seine giebelständige, kleinteilige Bebauung verweist auf diese Funktion als Nukleus der Stadt, ist heute jedoch teilweise mehrfach überformt. Gleichermaßen fehlt dem Platz eine nutzungsbedingte Anziehungskraft für Besuchende und Bewohnende. Es wird daher vorgeschlagen, die raumbildende Bebauung in zeitgenössischer Interpretation wieder zu errichten. Das neue Soltauer Burghaus ist transparent, einladend und bietet einen Durchblick zur

renaturierten Soltau. Es bietet mietbare Räume für alle Anlässe wie geschäftliche Meetings, für Veranstaltungen von Vereinen oder andere Gruppen, private Feiern oder offene Austausch oder Mitmachangebote. Möglicherweise können örtliche verwurzelte Akteure wie die Sparkasse oder ein solventes Soltau Industrieunternehmen für ein Investment in ein Soltauer Burghaus gefunden werden, die besonderen Räume für eigene Veranstaltungen nutzen und außerhalb dieser Zeiten der Stadtgesellschaft überlassen. Dieser neue Nukleus am historischen Ort kann in Verbindung mit einer neuen Brücke zum Georges-Lemoine-Platz nicht nur das Burgquartier beleben, sondern belässt gleichermaßen Raum für eine naturnahe und erlebbare Böhme im Stadtzentrum.

Hagen
Der Hagen bleibt im Belag im Bestand erhalten. Durch Abfräsen des rauen Kleinsteinpflasterbelags in Situ kann bei Bedarf eine verbesserte Benutzbarkeit erzielt werden. Ergänzte punktuelle schattenspendende Baumpflanzungen gliedern den Platz und verbessern die Nutzungsqualität. Der Hochzeitsbrunnen wird durch eine rampenartige Verlängerung der Wasserspirale und eine auch dem Wasser zugewendete Sitzeinfassung in seiner Erlebbarkeit, z.B. zum Füße Kühlen verbessert.

Simon-Aron-Gang als urbane Allmende
Ausgehend vom Standort der Soltau-Touristik und dem City-Service-Center wird der heute sehr heterogene Bereich mit einfachen Mitteln wie einem verbindenden Bodenbelag und rahmender Vegetation entwickelt. Diese robuste Grundstruktur kann als Rahmen für verschiedene, auch privat initiierte Mitmachaktivtäten wie Urban-Gardening aber auch für Spiel- oder Bewegungsangebote für Bewohnende qualifiziert und genutzt werden. Das Nebelwäldchen am Hagen bildet den Auftakt in diese urbane Allmende.

Regenwasser- und Nachhaltigkeitskonzept
Da der Grundwasserstand in der Innenstadt von Soltau sehr hoch ansteht und schwankend sein dürfte, mit überwiegend sandigen Böden, ggf. örtlich jedoch auch mit bindigen Böden und humose oder organische Lagen sowie anthropogenen Veränderungen zu rechnen ist, schlagen wir nach jetzigem Kenntnisstand die Ausbildung der Vegetationsflächen als mit Stauden bewachsene Mulden vor. Durch die belebte Bodenschicht kann der größtmögliche Grundwasserschutz bei Versickerungsvorgängen gewährleistet werden. Alternativ können die Mulden bindig mit Kernfunktion der Retention und ebenfalls bewachsen ausgebildet werden. Entsprechend ist das Entwässerungskonzept der Marktstraße mit Tiefpunkt in der Mittellage vorgesehen, so dass Teilflächen des Belages direkt in die Mulden entwässern können bzw. das Regenwasser diesen gezielt von der Mittellage aus zugeführt werden können. Die Mittellage der Entwässerung sichert in Kombination mit einem entsprechend Längsgefälle auch die notwendigen Einstauvolumina bzw. die oberirdische Ableitung bei Starkregenereignissen ab.
Im Sinne des ressourcensparenden Bauens, werden die Klinkerbeläge und vorhandenen Kleinsteinpflaster wiederverwendet. In diesem Sinne werden alle flächigen Beläge in ungebundener Bauweise hergestellt. Da das Materialkonzept an die bestehende Materialverwendung anknüpft, entsteht auch bei einem abschnittsweisen Bauen oder Belassen noch intakter Flächen wie am Hagen oder in einigen Seitengassen in Situ ein einheitliches Gesamtbild.

Barrierefreiheit
Die Kontur des Begegnungsbandes und der der Abgrenzung zwischen Auslagenzone und Flanierzone eingefügte dreizeilige Natursteinpflasterstreifen dienen als taktil und visuell erfassbare sogenannte „sonstige Leitelemente“ der Orientierung für blinde und seheingeschränkte Menschen. In Verbindung mit der durchgängig von jeglichen Einbauten freigehaltenen und damit hindernisfreien Flanierzone entsteht ein einheitliches, leicht merkbares Leit- und Orientierungssystem, das sich selbstverständlich in die Gesamtgestaltung eingefügt. Die Belagsoberflächen sind gut begeh- und berollbar vorgesehen und die Eingänge durch das entwickelte Höhenkonzept weitgehend ohne Schwellen nutzbar.

Beleuchtung
Es werden Mastleuchten mit zwei getrennt regelbaren und dimmbaren Lichtcharakteristiken verwendet. Ein direktstrahlendes LED-Modul mit Linsentechnik sorgt für eine blendfreie Allgemeinbeleuchtung, die auf den Belag gerichtet ist. Die Beleuchtungsstärke wird differenziert an den umgebenden Stadtraum angepasst. Es wird warmweißes Licht mit geringem Blauanteil eingesetzt, da dieses als besonders insektenfreundlich gilt. Zusätzlich können am Mast angebrachte Leuchtelemente mit Refraktions-Modul an markenten Punkten für eine vertikale Stadtraumbeleuchtung von markanten Gebäuden oder Baumgruppen sorgen. Diese zusätzliche leichte Aufhellung ist nur in den besucherstarken frühen Abendstunden aktiv.